Jul 65770/1

GRAND HOTEL GASTEINERHOF
mit Dependance Grabenwirt
Besitzer:
Carl und Hans Windischbauer.

Badgastein den 1. August 1911.

Hochverehrter Herr Doctor,

vor einiger Zeit hatte ich die Ehre, Herrn Doctor ein von mir verfaßtes Werk „Johann Peter Lyser" zu überreichen, woran ich die ergebene Bitte knüpfte, Herr Doctor mögen die Güte haben, dieses Buch zu besprechen.

Diese Bitte zu erneuern, ist der Zweck meines Briefes, den mir Herr Doctor nicht übel nehmen mögen. Ich bin mir sehr wohl bewußt, wie groß mein Ansuchen ist, das ich – das mögen Herr Doctor versichert sein – nicht meinetwegen stelle, sondern des unglücklichen Künstlers wegen, dem mein Werk gewidmet ist, und der durch Ihren Aufsatz, sehr verehrter Herr, zweifellos zu größerer und weiterreichender Anerkennung gelangen wird als durch mein Buch. Daß aber Lyser diese höchste Anerkennung verdiene, mag Herrn Doctor schon ein flüchtiger Blick in mein Buch zeigen: er war nicht nur der erste Sonntagsfeuilletonist in Wien, sondern auch einer der interessantesten politischen Wortführer im Jahre 1848. Als

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Freund Robert Schumanns, dessen getreuer, anregender Korrespondent Lyser war (Kapitel: „Die Kunstnovellen" meines Buches, wo ich mehr als 50 Briefe an Schumann mitgeteilt sind) als Freund Heines, der ihm in den „Florentinischen Nächten" ein wundervolles Denkmal setzte, als Intimus Mendelssohns, Meyerbeers u.s.w. — verdient Lyser es gewiss, der breiteren Öffentlichkeit vorgeführt zu werden.

Ich möchte es Herrn Doctor gewiss nicht zumuten, Ihre kostbare Zeit an die Lektüre meines allzu stark geratenen Buches zu wenden; aber wenn Sie die grosse Güte haben wollten, die Abschnitte „Leipzig" und „Wien" zu lesen, dann glaube ich bestimmt, dass Herr Doctor dem armen Lyser, einem der ersten Journalisten, ~~den~~ man verhungern ließ, wenigstens ein paar Worte des Gedenkens widmen werden. Und darum erlaube ich mir, Herrn Doctor herzlichst und angelegentlichst zu bitten.

Mit dem besten Danke
Zeichnet
Ihr verehrungsvoll
ergebener

Dr. Friedrich Hirth,
k. k. Professor.

P. S.
Sollte es Herr Doctor wünschen,
sende ich das Buch gerne
zur Ansicht.

Jul 65770/2

Hochverehrter Herr Doctor,

wollen Sie mir gütigst gestatten, für die übergroße Ehrung durch das Lyssafeuilleton meinen ergebensten Dank zu sagen. Was es mir für mein ganzes Schaffen bedeutet, gerade von Ihnen, hochverehrter Herr Dr., beurteilt und mit soviel Nachsicht und Liebenswürdigkeit beurteilt worden zu sein, kann ich in diesem Momente der großen Freude – unmittelbar nach dem Lesen des Feuilletons – nicht aussprechen. Nur nochmals tausend Dank für den herrlichen Aufsatz und all die große Mühe, die er beanspruchte, herzlichst!

In aufrichtigster Verehrung
ergebenst
Dr. Friedrich Hirth

WIENER STADTBIBLIOTHEK

JN65770/3

Bern - Schweiz, den 25. August 1918.

Hochverehrter Herr Doktor!

Als eingeschriebene Kreuzband-sendung gestatte ich mir, Herrn Doktor den 2. Band des von mir herausgegebenen „Briefwechsel Heinses" zu übersenden. Das überaus große Wohlwollen, das mir Herr Doktor bei der Besprechung des ersten Bandes bezeigten, läßt mich hoffen, daß sich der zweite ebenso Ihres Beifalles und Interesses erfreuen werde. Ein redliches Stück Arbeit im Dienste Heinses steckt wirklich darin; vieles wird erklärlicher,

WIENER STADTBIBLIOTHEK

des Dichters Lebensablaufs erkenntlichen,
Zusammenhänge aufzuhellen. Und
namentlich: die traurige Umgebung,
die Heine zur Seite ging, wird
in ihrer ganzen Nichtigkeit sichtbar.
Bis auf die Briefe an Laube, die,
wie ich jetzt bestimmt weiß, und in
der Einleitung zum 3. Bande
nachweise, vermischt sind, ist
jeder Brief dieses Bandes
ungedruckt gewesen oder nach den
Handschriften wesentlich verbessert
worden.

Ich wäre Herr Doktor
aufrichtigst dankbar, wenn Sie die

große Güte hätten, dem Band gelegentlich eine Besprechung zu widmen.

Sollte durch einen der jetzt nicht ungewöhnlichen postalischen Unfälle der Band nicht in Ihre Hände gelangen, so wäre ich für eine Mitteilung sehr dankbar.

In besonderer Hochachtung
ehrfurchtsvoll ergebenst
Dr Friedrich Hirth
Bern – Schweiz,
Obere Dufourstrasse 35.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

AN 65770/4

Hochverehrter Herr Doctor!

Es ist vielleicht sehr unbescheiden von mir, wenn ich mir die Freiheit nehme, auch zu Ihrem 2. Feuilleton meinen ergebensten Dank auszusprechen. Denn jedes Wort des Dankes ist gewiss zu schwach zu dem ästhetischen Genuss, den ich selbst empfing — und mit mir wahrlich ganz Wien. Jeder, den ich seit gestern sprach, ist voll wärmster Begeisterung für dieses tief eindringende und Heine nachfühlende Kunstwerk! Seien Sie, hochverehrtester Herr Doctor, überzeugt, dass die Behauptung ehrlich gemeint ist, wenn ich sage, dass mir

WIENER STADTBIBLIOTHEK

jetzt jedes Wort meiner Einleitung schal und
leer und nichtig erscheint. Herr Doktor
behaupten, nicht für Literarhistoriker zu
schreiben; ich wollte, ich könnte ich auch nur
einen unserer „Zünftigen" so!

Daß der Schlußpassus Ihres Feuilletons
ebenfalls in Erfüllung gehen muß, ist auch mein
Wunsch! Nicht jetzt mehr als ein paar
Briefe an die Rothschilds, die mir im
Archiv gestellt sind und die ich noch zu
erlangen hoffe. Sonst ist der 2. und auch
der 3. Band ausgedruckt. Danke
Mit nochmaligem wärmsten
bin ich, hochverehrter Herr Doktor,
in besonderer Hochachtung
verehrungsvoll ergebenster

Dr Friedrich Hirth

WIENER STADTBIBLIOTHEK

zu 65770/5

Hochverehrter Herr Doctor,

Worte des Dankes für Ihre werthe Güte zu finden, ist mir beinahe unmöglich. Ich versuche es nur aber endlich zu hoffen, dass meine bescheidenen Arbeiten, in denen ich mich bemühe, ein paar dunkle Seiten deutscher Literaturkenntnis aufzuhellen, Ihren Beifall, hochverehrter Herr Doctor, finden. Und ich hoffe, dass Ihnen die fortschreitende Heine-Arbeit, die mich bis jetzt an die 500 ungedruckten Briefe finden ließ, auch weiter nicht interesselos bleiben wird, namentlich dann, wenn die Werke

WIENER STADTBIBLIOTHEK

in den vom Dichter gewollten
Formen zu den Lesern sprechen werden.
Denn hier – selbst in so bekannten
Gedichten wie „Fichtenbaum und Palme"! –
ist an Heine's Genius eigentlich noch
schwerer von Censoren und vom
Verleger gesündigt worden als in den
Briefen!

Ich bitte Sie, hochverehrter Herr
Doctor, mir Ihre Güte auch weiterhin
zu bewahren. Sie ist wahrhaft ein
unendlich starker Antrieb für mich,
die mir in trüben Stunden immer
hoffnungweckend vorleuchtet.
Mit unaussprechlichem wärmsten Danke
verehrungsvoll ergebenst

Dr Friedrich Hirth,

k. k. Professor,

II. Obere Augartenstraße 70.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Jal 65770/6

Hotel Schweizerhof
Bern
SCHNETZER & SCHEIDEGGER

Der einzige moderne Neubau gegenüber dem Bahnhof

Telegrammadresse: "Schweizerhof"
Telefon 4501–4502

Bern, am 5. Dezember 1918.

Sehr verehrter Herr Doktor,

Für die beiden wundervollen Feuilletons, in denen Herr Doktor den 2. Band meines „Briefwechsel Heine's" zu besprechen, die große Güte hatten, bin ich zu aufrichtigstem, wärmstem Danke verpflichtet. Ich bin ehrlich stolz darauf, daß meine Arbeit so reiche Anerkennung fand. –

Der 3. Bd ist ausgedruckt und soll ehestens erscheinen. Meyerbeer wird darin noch häufig erwähnt – stets sehr abfällig. Ein schriftlicher Verkehr zwischen Heine und Meyerbeer fand nicht mehr statt.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Interessieren wird es Herrn Doktor, daß es einen Briefwechsel Heine – Richard Wagner gibt, worin Letzterer eine klägliche Rolle spielt. Leider gestattet der Besitzer den Abdruck vorläufig nicht – auch kein Mangel meines Briefwechsels; denn ich in glücklicheren Tagen abgeschlossen hatte.

Indem ich Herrn Doktor für das große Interesse, das Sie dem Werke dieser widmeten, herzlichsten Danke,

Zeichne ich
in besonderer Hochachtung
verehrungsvoll ergebenst

Dr. Friedrich Hirth

WIENER STADTBIBLIOTHEK